Zeitschrift: Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois

Herausgeber: Bernischer Lehrerverein

Band: 5 (1903-1904)

Heft: [2]: Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins : Beiblatt

Artikel: Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins : Beiblatt Nr. 2 : Auf dem Lügenklepper

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-239161

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf dem Lügenklepper.

(Eingesandt.)

In der Frage der Seminarverlegung wurde von seiten der Initiativfreunde von jeher die Stadt gegen das Land ausgespielt, und das neueste Dürrenmattsche Flugblatt betitelt sich geradezu „Stadt oder Land?" Das ist nun eine mit demagogischer Absicht begangene Verdrehung der Sachlage, wie sie raffinierter kaum ausgedacht werden kann.

Der Umstand, daß das Oberseminar in die Stadt kommen soll, ist nämlich gar nicht der am meisten angefochtene Punkt, sonst müßten ja die positiven Seminare Muristalden und Neue Mädchenschule schleunigst auf das Land verlegt werden. Was Dürrenmatt und Genossen am meisten anfechten, ist, daß für die oberen Klassen das Konvikt aufgehoben werden soll; deshalb brüsten sich die Initiativfreunde immer mit dem Seminar Muristalden, welches das Konvikt, allerdings nur für 60—70 Zöglinge, beibehalten hat.

Die Ueberschrift des Flugblattes müßte also eigentlich lauten: „Konvikt oder Externat?" Es ist nun aber vollständig klar, daß diese Gegenüberstellung zu wenig zugkräftig wäre, um Leute, die nicht selbst urteilen können, in das Lager der Initiativfreunde hinüberzuziehen. Da muß ein kräftigeres und zügigeres Schlagwort her, auch wenn es durchaus nicht den Kern der Frage trifft. Mit dem Gegensatz „Stadt oder Land" hat nun Dürrenmatt allerdings ein sehr kräftig wirkendes Schlagwort gefunden, das bei vielen Landleuten ziehen mag. Allein es schafft einen Gegensatz, der in dieser Frage nur in gezwungener und gekünstelter Weise gefunden werden kann, und dieser künstlich geschaffene Gegensatz ist von großem Unheil.

Man kann also vor diesem Lügenwort Dürrenmatts nicht genug warnen. Es ist jedoch von dem gesunden Sinn unseres Volkes zu erwarten, daß es nicht auf solche demagogischen Stimmen hört und einen solchen bisher nicht vorhandenen Gegensatz nicht schaffen hilft. Herrn Kästli, einem der Urheber und stärksten Förderer der Initiative, würde es selbst nicht gefallen, wenn die Städter sich mit der Landbevölkerung nicht mehr, wie bisher, auf gutem Fuße befinden würden. Da würde sein Baugeschäft schwer darunter leiden, da er jedenfalls in Bern mehr Bauten ausführt als in Münchenbuchsee.

Der oben erwähnte Aufruf „Stadt oder Land" strotzt überhaupt von Verdrehungen, Unterschiebungen und Entstellungen aller Art. Kein Mensch kann dieses Lügenknäuel entwirren. Was schon 10mal festgestellt worden ist, wird neuerdings auf den Kopf gestellt; Dinge, die gar nichts mit der Frage zu tun haben, werden herbeigezerrt; kleine Nebenfragen werden zur Hauptsache gestempelt; wichtige Erörterungen werden vermieden oder mit Seitensprüngen umgangen, und was derlei Künste mehr sind. Für heute wollen wir nur noch einen einzigen Punkt erwähnen: Die Initiativgegner haben bisher die Ortschaft Münchenbuchsee möglichst geschont, einerseits weil dort auch anständige Leute wohnen, die mit der Hetze Dürrenmatt und Kästli nicht einverstanden sind und anderseits weil ja auf jeden Fall wenigstens ein Teil des Seminars in Münchenbuchsee bleiben wird und ein gänzlicher Bruch mit der Bevölkerung besser vermieden würde. Was aber dieses Flugblatt und der in Nr. 557 des „Berner Tagbl." veröffentlichte Leitartikel enthält, das übersteigt nun alle Grenzen und erweckt den Glauben, daß die Seminaristen bei ihrer Uebersiedelung von Münchenbuchsee nach Bern aus einem Paradiesgärtlein in einen Höllenpfuhl geraten. In beiden Aktenstücken (das letztere stammt aus Kästlis Küche), sowie im letzten Titelgedicht der Berner „Volkszeitung" wird nämlich das zukünftige Leben der Seminaristen in Bern so dargestellt, als ob da alle sittlich zugrunde gehen müßten, und das „Berner Tagblatt", welches sich sonst immer für den unbescholtenen Namen unserer „guten" Stadt wehrt, hilft diese Meinung gegen seine bessere Ueberzeugung noch verstärken! Steht doch in dem erwähnten Artikel der Satz: „In Bern würde wahrscheinlich der alte Steinhauerplatz als Bauplatz in Aussicht genommen werden, mit der Mädchenschule als Hintergrund, um die Pausen angenehm ausfüllen zu können." Pfui, „Berner Tagblatt", Kästli und Dürrenmatt! Diese Uebertreibungen nötigen die Initiativgegner, nun auch die Kostortverhältnisse in Münchenbuchsee, welche wahrhaft traurige sind, aufzudecken. Das wird nächstens geschehen, damit man weiß, daß die jungen Leute, wenn sie von Münchenbuchsee nach Bern ziehen, jedenfalls in weit bessere Verhältnisse kommen.